



# »MANCHMAL WERDEN DIE BOOTS-GERÜSTE LIEBEVOLL GESTREICHELT.«

Ein traditionelles Inuit-Kajak selber bauen, in Skin-on-Frame-Bauweise, ganz ohne Kleber und Schrauben: Bei den Workshops von Lucas Klinger in Flensburg wird dieser Traum Wirklichkeit.

INTERVIEW: LARS BRINKMANN

**Ein Kajak selbst bauen, und dann auch noch in traditioneller Inuit-Bauweise. Warum sollte man sich das antun? Kajaks kann man doch fertig kaufen ...**

Das stimmt! Ich glaube auch nicht, dass die großen Kajakhersteller aufgrund meiner Kurse Absatzeinbrüche haben werden. Wer so schnell und kostengünstig wie möglich aufs Wasser will, für den gibt es sicher passendere Angebote. Die Leute, die in meine Kurse kommen, möchten ganz bewusst erleben, wie es ist, ein Boot mit den eigenen Händen zu fertigen, statt es nur zu kaufen. Etwas von Grund auf selbst zu erschaffen, lässt eine emotionale Bindung zum Objekt entstehen und erhöht seinen persönlichen Wert. Jeder, der schon einmal etwas repariert oder selbst gebaut hat, weiß, wovon ich spreche.

Ich sehe das selbst immer wieder in meinen Kursen. Typischerweise fangen die Kursteilnehmer am zweiten oder dritten Tag an, über Namen für ihre Boote nachzudenken. Es wird vermehrt von »ihm« oder »ihr« gesprochen. Manchmal werden die Bootsgerüste liebevoll gestreichelt. Am Ende stehen die Leute glücklich und stolz vor ihren fertigen Booten. Spätestens dann weiß jeder, warum er oder sie sich das angetan hat.

**Was zeichnet denn ein solch traditionelles Kajak aus?**

Traditionelle Inuit-Kajaks bestehen aus einem Holzgerüst, das mit einer Haut bespannt und vernäht wird. Dabei werden keinerlei Schrauben oder Leim verwendet. Die Teile des Gerüsts sind gesteckt und mit speziellen Knoten verbunden. Was zunächst fragil und wenig haltbar klingt, ist in Wirklichkeit wahnsinnig robust und stabil. Denn die große Stärke der Inuit-Kajaks ist ihre Flexibilität. Durch das leichte Nachgeben der Verbindungen bei Stößen und Kollisionen brechen diese nicht, wenn es zum Aufprall kommt.

**Hand auf's Herz: Gibt es auch Punkte, in denen ein traditionell gebautes Inuit-Kajak einem modernen Exemplar »von der Stange« unterlegen ist? Sagen wir zum Beispiel mal einem aus PE.**

Im Design- und Konstruktionsprozess gilt: Jede Verbesserung einer bestimmten Eigenschaft geht zu Lasten einer anderen Eigenschaft. Das ist im Bootsbau nicht anders. Kajaks sind ein gutes Beispiel dafür. PE-Boote sind nahezu unzerstörbar, jedoch sehr schwer. Boote aus Carbon-/Kevlarlaminaten hingegen sind sehr leicht, dafür aber empfindlich, was Schlag- und Abriebfestigkeit angeht. Unsere Grönland-

kajaks sind mit rund 14 Kilogramm sogar leichter als die meisten Carbonboote. Gleichzeitig sind sie deutlich unempfindlicher, wobei diese Formulierung leicht untertrieben ist. Ich kenne niemanden, dessen Bootshaut jemals ein Loch hatte. Ich selbst habe es mit Hammerschlägen und spitzen Schraubenziehern probiert – erfolglos. Die Schlagfestigkeit dieser Boote ist also enorm und durchaus mit PE zu vergleichen. Lediglich bei der Abriebfestigkeit würde ich PE-Booten einen Vorteil zusprechen. Wobei man auch hier sagen muss, dass der Maßstab eine dauerhafte Benutzung über mehrere Jahre ist.

Mein eigenes Grönlandkajak ziehe ich immer einfach den Strand rauf und musste noch nie die Haut wechseln. Übrigens: Würde man ein PE-Boot ebenso leicht bauen wie unsere Grönlandkajaks, wäre es eine zerbrechliche Eierschale.

**»Am Ende stehen die Leute stolz vor ihren Booten.«**

**Wie lange dauert so ein Workshop zum Kajakbau? Und wie sieht ein typischer Kurstag aus?**

Die Workshops dauern insgesamt sechs Tage und gehen von Montag bis Samstag. Sie gleichen in ihrer Dauer einem normalen Arbeitstag. Bei einer Tasse Kaffee starten wir entspannt um 9 Uhr mit etwas Klönschnack. >>



Danach erkläre ich das Tagesziel. Jeder Arbeitsschritt wird anschließend von mir vorgeführt und erklärt. Während die Kursteilnehmer sägen, hobeln und knoten, wechsele ich zwischen den Gruppen und gebe praktische Tipps sowie die eine oder andere Hilfestellung. Häufig entwickelt sich aber auch eine spannende Gruppendynamik, die dazu führt, dass die Leute sich untereinander an ihren Booten helfen. Die gemeinsame Mittagspause gibt schließlich allen die Gelegenheit, sich besser kennenzulernen. Trotz der entspannten Arbeitsatmosphäre sind es aber körperlich anstrengende Tage für Menschen, die sonst eher im Büro arbeiten. Viele berichten mir, dass sie so gut einschlafen, wie

**Der Umgang mit dem Werkstoff Holz geschieht ganz auf traditionelle Weise. Nur die Robbenhäute und Tiersehnen werden durch ein spezielles Nylongewebe und Nylonfäden ersetzt.**



lange nicht mehr ... Am Sonntag können die Boote mit nach Hause genommen werden.

**Welche Voraussetzungen muss man mitbringen?**

Die Lust Neues zu lernen, Begeisterung und etwas Durchhaltevermögen sind die wichtigsten Voraussetzungen. Handwerkliche Vorerfahrung ist hilfreich, aber nicht zwingend erforderlich. Es ist außerdem auch möglich, ohne Aufpreis zu zweit ein Boot zu bauen. Ich rate da immer zu einer gesunden Selbsteinschätzung: Wer noch nicht mit Holz gearbeitet hat, dem würde ich empfehlen, den Kurs als Zweierteam zu besuchen. Dann bleibt genug Zeit, sich mit allem vertraut zu machen und zu üben. Hobbyhandwerker, die schon das eine oder andere Projekt verwirklicht haben, schaffen es aber auch locker alleine, in den sechs Tagen ein Boot fertigzustellen.

**Kann am Ende des Kurses wirklich jeder Teilnehmer sein eigenes Boot mit nach Hause nehmen?**

Auf jeden Fall! Um dieses Ziel zu erreichen, halte ich die Gruppen bewusst klein. Maximal drei Boote werden pro Kurs gebaut. Das gibt mir die Möglichkeit, allen Kursteilnehmern die notwendige Aufmerksamkeit entgegenzubringen und helfend zu unterstützen, wenn es mal hakt. Bisher sind wir immer fertig geworden.

**Die Inuit haben beim Bau ihrer Kajaks Tiersehnen, Knochen und Robbenhäute verwendet. Ihr kommt ohne tierisches Material aus. Wodurch wird es ersetzt?**

Wir verwenden ein spezielles Nylongewebe als Bespannung, das normalerweise in schusssicheren Westen verarbeitet wird. Das hat neben dem Festigkeitsvorteil auch den netten Nebeneffekt, dass die Bootshaut später lichtdurchlässig ist. Die Tiersehne haben wir durch einen Nylonfaden ersetzt, der in seiner Optik dem Original sehr nahekommt, jedoch nicht verrottet. Die grundlegende Konstruktion der Boote haben wir aber nicht verändert.

**Können die Boote individuell auf ihre Besitzer angepasst werden?**

Das müssen sie sogar! Die Kajaks der Inuit waren auf ihre jeweiligen Besitzer maßgeschneidert. Eine ergonomische Passform galt als quasi überlebenswichtig. Die Boote waren nur voll manövrierfähig, wenn sie optimal zum Körper des Fahrers passten. Sie mussten so eng sitzen,

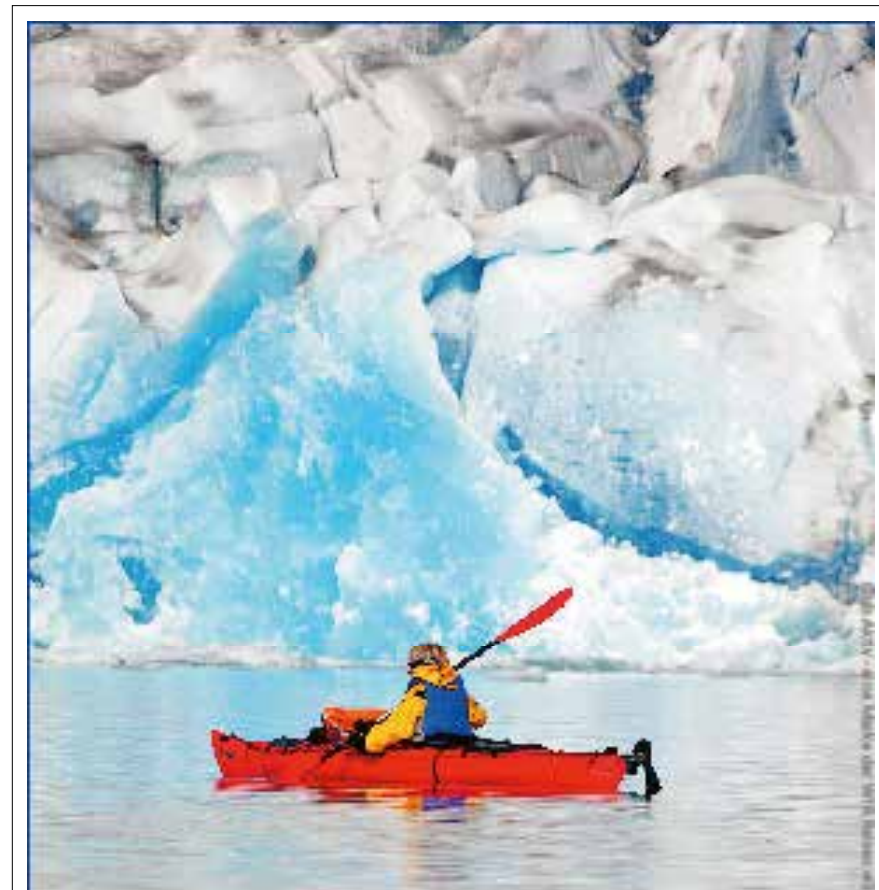
dass man sie mit der Hüfte und den Oberschenkeln kippen konnte. Jedes Verrutschen im Boot hätte zudem die Eskimorolle erschwert. Gleichzeitig musste ein Verlassen des Bootes im Notfall noch möglich sein. Da die Inuit keine einstellbaren Fußstützen oder Sitzschalen konnten, wurden diese Körpermaße bereits beim Bau berücksichtigt.

Unsere Kajaks werden auf ähnliche Weise angepasst. Anhand der Körpergröße und des Gewichts des Fahrers skalieren wir die Rumpfgeometrie. Weitere Anpassungsmöglichkeiten existieren zum Beispiel bei der Materialauswahl. Jedes Boot ist somit individuell zugeschnitten, eine Maßanfertigung.

**Was unterscheidet eigentlich ein Grönlandkajak aus Ihrer Werft von einem »normalen« Holzkajak?**

Kurz gesagt: Wir bauen Boote und keine Bausätze. Holzkajaks werden heutzutage fast ausschließlich im stitch-and-glue-Verfahren oder in Leistenbauweise hergestellt. Beide Bauformen sind als Bausätze erhältlich, für Selbstbauer gut geeignet und tausendfach erprobt. Es spricht nichts dagegen, sich ein Kajak auf diese Art zu bauen.

Mich reizen diese Boote aber nicht wirklich, da sie meiner Meinung nach wenig mit Holzbootsbau zu tun haben. Im Grunde bestehen sie zum größten Teil aus Epoxidharz und Glasfasern und haben lediglich eine Holzoptik. Ohne die genannten Stoffe wären sie nicht schwimmfähig und würden in ihre Einzelteile zerfallen. Bei ihrer Produktion entstehen enorme Mengen Abfall, da viele Einwegmaterialien verwendet werden. Zudem finde ich den Bauprozess schmutzig und eintönig: kleben, spachteln, schleifen von vorgefertigten Sperrholztei- ➤



**Südgrönland - Eisberge und Seekajak**

Geführte Seekajakreise zu Eis und Nordlichtern  
17 Tage inkl. Anreise ab Hamburg  
vom 14. - 30.08.24 ab 4.799,00 EUR

[www.club-aktiv.de/seekajak-greenland](http://www.club-aktiv.de/seekajak-greenland)



Nicht nur die fachgerechte Verwendung des Materials Holz spielt bei den Kursen von Lucas Klinger eine Rolle. Die Teilnehmer lernen auch uralte Knotentechniken – und können nach einer knappen Woche Arbeit ihr eigenes Boot mit nach Hause nehmen.



len, die nur noch ausgeschnitten werden müssen. Dabei dann die ganze Zeit Staubmaske, Einweghandschuhe und Gehörschutz tragen. Das klingt für mich nicht nach dem romantischen Bild, was viele vom Bootsbau vor Augen haben.

Ich möchte in meinen Kursen ein tiefergehendes Verständnis für authentischen Bootsbaus vermitteln. Deshalb arbeiten wir in unseren Kursen ausschließlich mit Vollholz. Wir verwenden nur Handwerkzeuge wie Hobel, Sägen und Stecheisen. Die Teilnehmer stellen Holzverbindungen her, lernen uralte Knotentechniken und biegen Leisten wie vor 100 Jahren nur mit Hilfe von Wasserdampf. Am Ende wird mit Nadel und Faden die Haut aufgebracht. Klingt irgendwie spannender, oder?

#### Woher kommt eigentlich Ihre Liebe zum Werkstoff Holz?

Ich habe schon immer viel gebaut, getüftelt und nach Ventilen für meinen Schaffensdrang gesucht. Vor meiner Zeit als Bootsbau- und Tischlermeister baute ich an Motorrädern, Fahrrädern oder Surfbrettern. Der Werkstoff spielte dabei zunächst nicht die entscheidende Rolle. Ich hatte schlicht immer das Gefühl, dass ich eine Idee erst loslassen kann, wenn ich sie greifbar umgesetzt hatte. Skizzen in Objekte umzusetzen, war für mich also auch ein Weg, meine innere Festplatte zu formatieren. Beim

Holz faszinierte mich das im Vergleich zu anderen Werkstoffen breite Anwendungsspektrum. Es kann bereits mit einfachsten Werkzeugen in sehr komplexe Formen gebracht werden, wie uns frühe Zivilisationen beweisen. Gleichzeitig sind moderne Holzwerkstoffe Hightechprodukte, die gerade Branchen wie die Bauwirtschaft revolutionieren. Diese Verbindung aus Tradition und Moderne finde ich spannend, auch bei meinen Kajaks. Generell beschränke ich mich aber nicht auf Holz, sondern bin immer auf der Suche nach spannenden Werkstoffkombinationen mit starker Formensprache.

#### Zum Schluss bitte noch ein paar praktische Infos: Was kostet so ein Kurs? Was ist im Preis enthalten? Und gibt es schon Termine für das kommende Jahr?

Die Kursgebühr beträgt 2600,- Euro. Darin enthalten sind alle zum Bau benötigten Materialien und natürlich das Boot. Die Werkzeuge stelle ich ebenfalls. Wer seinen Lieblingshobel mitbringen möchte, kann dies aber gerne tun. Da die Kurstermine laufend aktualisiert werden, empfiehlt sich ein Blick auf unsere Website. Es ist aber auch möglich, abseits der offiziellen Termine einen Kurs zu starten, wenn genügend Kursteilnehmer zusammenkommen. Wer also gern mit Freunden einen eigenen Kurs starten will, sollte mich einfach kontaktieren.

#### ZUR PERSON

**Lucas Klinger** ist 33 Jahre alt und kommt ursprünglich aus Berlin. Nach dem Abitur studierte er dort Stadtplanung, erkannte aber, dass er sich in diesem Beruf nicht verwirklichen kann. Es folgte eine Lehre zum Bootsbauer in Brandenburg. Anschließend arbeitete er



mehrere Jahre auf Werften im In- und Ausland, hauptsächlich im klassischen Yachtbau. 2019 folgten der Umzug nach Flensburg und eine zweijährige Weiterbildung zum Holztechniker, außerdem die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk. Seit 2022 betreibt Lucas in Flensburg eine Holzbootswerft und Möbeltischlerei. Sein neuestes Projekt sind nun die Grönlandkajaks.

**Kontakt per E-Mail:** [info@formstabil-werft.de](mailto:info@formstabil-werft.de),  
**weitere Infos:** [www.formstabil-werft.de](http://www.formstabil-werft.de)

Anzeige  
1/1